

## Erinnerung an die Befreiung des KZ Auschwitz

Gut besucht war am Samstagmittag die städtische Gedenkstunde zum Holocaustgedenktag. Am Jüdischen Friedhof erinnerte Bürgermeister Bodo Klimpel an die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz am 27. Januar 1945. Er mahnte, die richtigen Lehren aus diesem dunklen Kapitel der deutschen Geschichte zu ziehen. „Unser Gedenken lenkt den Blick in die Vergangenheit und richtet ihn auf die Gegenwart. Das ist und bleibt unsere dringende Aufgabe. Auch deshalb, um Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Intoleranz entschieden und konsequent die Stirn zu bieten.“

Der Bürgermeister sagte zudem: „In diese Erinnerung schließe ich ebenso diejenigen Menschen ein, die aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder aufgrund ihrer Behinderung verfolgt, deportiert und ermordet worden sind. Sinti und Roma gehören dazu – und viele andere Menschen, weil sie als Andersdenkende schlichtweg nicht auf der Linie der NS-Verbrecher waren.“

Klimpel fragte, wie es zu derartigen Ausschreitungen kommen konnte, Und: Wer waren die Täter? Warum schauten so viele Deutsche weg? Diese Fragen drängen sich jedem auf, der die Bilder von damals sieht, der Schilderungen jener schrecklichen Stunden liest oder hört.

„Als dann am 27. Januar 1945 das Konzentrationslager Auschwitz befreit wurde, kam das gesamte verbrecherische und mörderische Handeln an die Öffentlichkeit. Von da an war es nicht mehr unter der Decke zu halten. Die jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die die Verfolgung und den Holocaust überlebten, konnten und können nicht vergessen, was ihnen und ihren Familien angetan wurde. Deshalb ist es unsere Pflicht, dass wir unsere Geschichte ebenso nicht vergessen, auch wir in Haltern am See nehmen unsere Verantwortung an.“

Bodo Klimpel und der evangelische Pfarrer Karl Henschel erinnerten an den 2010 verstorbenen Ehrenbürger Alexander Lebenstein. Sie zeigten sich dankbar dafür, dass er einen ganz entscheidenden Beitrag geleistet habe. Denn seine Schilderungen hätten dafür gesorgt, deutlich besseren Zugang zu diesem Thema zu bekommen und um dieses dunkle Kapitel auch in Haltern am See aufzuarbeiten.

Henschel erinnerte ebenso an die früheren jüdischen Mitbürger, die aus Haltern verschleppt und in Auschwitz ermordet wurden, ohne auf dem Friedhof beerdigt worden zu sein. Er bezeichnete die systematische Verfolgung jüdischer Menschen als einen Bruch der bisherigen biblisch-ethischen Grundlage der Gesellschaft. Das mache noch immer fassungslos. Und immer höre man die Entschuldigung „Man konnte ja nichts machen“. Aber das stimme so nicht, verdeutliche Karl Henschel, der daran erinnerte, dass es auch in Haltern diejenigen gab, die aus Angst geschwiegen und weggesehen hätten. Und es habe auch diejenigen gegeben, die die Ausgrenzung, Demütigung und Verfolgung jüdischer Mitbürger als Täter aktiv betrieben haben. „Und es gab auch diejenigen, die den Bedrängten in der Not geholfen haben.“

Henschel bezog sich ebenso auf das aktuelle Geschehen und bedauerte, dass es ein neues Unbehagen an der Erinnerungskultur gebe. So wollten Anhänger von AfD und Pegida die zwölfjährige NS-Herrschaft am liebsten ausblenden. Einige von Ihnen sprächen sogar von „einer Epidemie des Gedenkens“.

Der evangelische Pfarrer Karl Henschel, sein katholische Kollege Andre Pollmann und Bürgermeister Bodo Klimpel legten anschließend ein Gesteck am Ehrenmal nieder.